

Westfälische Nachrichten

Mo., 28.09.2015 Lützow-Kaserne

Bundeswehr stellt zwei Gebäude als Flüchtlingsunterkunft zur Verfügung



In der Lützow-Kaserne will die Stadt bis Anfang nächsten Jahres in zwei Gebäuden bis zu 200 Flüchtlinge unterbringen.

Münster-Handorf -

Platz für die Unterbringung von Flüchtlingen wird ständig benötigt. In Handorf werden kurzfristig bis zu 200 neue Plätze in der Lützow-Kaserne entstehen.

Von Marion Fenner

„Von 100 habe ich bisher gewusst“, erklärte Bezirksbürgermeisterin Martina Klimek bei der jüngsten Sitzung der Bezirksvertretung Ost. Die Aufstockung sei auch für sie überraschend gekommen. Die Bundeswehr stelle kurzfristig einen weiteren Gebäudetrakt auf dem Militärgelände zur Verfügung, in dem ebenfalls bis zu 100 Plätze geschaffen werden sollen.

„Das Angebot von der Bundeswehr, ein zweites Gebäude nutzen zu dürfen, kam auch für uns kurzfristig“, erklärte Dagmar Arnkens-Homann, Leiterin des münsterischen Sozialamts. „Wir haben uns das Gebäude angeschaut und es ist relativ schnell verfügbar.“

Bisher sei vorgesehen gewesen, im Gebäudetrakt B18 bis zu 100 Flüchtlinge einquartieren zu können, allerdings erst zu Beginn des nächsten Jahres. Das benachbarte Gebäude B19 könne schon Anfang November bezugsfertig sein. Zudem müsse noch ein Zaun errichtet werden, damit die Flüchtlingsunterkunft vom militärischen Bereich getrennt sei. Welche

Nationalitäten dort untergebracht werden, weiß Dagmar Arnkens-Homann noch nicht. „Das erfahren wir ebenfalls erst einen Tag vor dem Einzug.“

Martina Klimek machte keinen Hehl daraus, dass sie gerne ein wenig eher über neue Unterbringungspläne informiert worden wäre. Sie habe von der Aufstockung eher zufällig bei einem Gespräch mit dem Kasernenkommandanten der Lützow-Kaserne, Oberstleutnant Dr. Heiner Bröckermann, erfahren. „Wir müssen mit diesem Thema offen und transparent mit den Bürgern in Münsters Osten umgehen.“

Es gebe viele Ehrenamtliche, die sich engagieren wollten, und auch die sollten sich rechtzeitig auf die neue Situation einstellen können. „Das betrifft auch die Flüchtlingshilfe Ost, die in unseren Stadtteilen hervorragende Arbeit leistet.“ Doch auch deren Mitarbeiter müssten vorbereitet sein. „200 Flüchtlinge benötigen warme Wintersachen – darauf muss unter anderem die Kleiderkammer sich jetzt schon einmal vorbereiten.“

Des Weiteren hofft die Bezirksbürgermeisterin, dass die Flüchtlinge nicht zu lange auf dem Kasernengelände wohnen müssen. „Für Menschen, die aus Kriegsgebieten geflohen sind, ist es sicher nicht einfach, Tür an Tür mit Militär leben zu müssen.“ Diese Unterbringung dürfe aus ihrer Sicht nur vorübergehend sein.